

+ ZUM GEDENKEN

Josef Juon-Juon



TÖRTEL. – Josef Juon wurde am 15. Februar 1903 den Eltern Theodor Juon und Adelina Schaller in zweiter Ehe geboren. Mit seinen zwei Stiefgeschwister und seinem Bruder verbrachte er im sonnigen Törbel hoch ob dem Tale seine Jugendzeit. Bereits mit 13 Jahren verlor er seinen Vater, und fünf Jahre danach starb ihm auch die Mutter. So war er früh auf sich selber angewiesen. Seine Liebe zu den Tieren sowie seine robuste Natur waren günstige Voraussetzungen, um sich als Fuhrmann zu betätigen. Auf zahlreichen Arbeitsplätzen im Wallis, im Berner Oberland, in Schwyz und Uri war er als Pflüchbewasser und zuverlässiger Fuhrmann sehr gesucht und geschätzt.

Im Jahre 1928 schloss er mit Fräulein Katharina Juon den Buren für sein Leben. Sie schenkte ihm eine Tochter und fünf Söhne, von denen Jakob und Theodor heute in Saas-Fee wohnhaft sind.

Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh, mit mancherlei Bescheiden der ewigen Heimat zu.

Dieser Spruch auf dem Todesandeken

von Josef Juon ist ganz auf den Verstorbenen zugeschnitten, der als Fuhrmann sein ganzes Leben lang auf der Strasse war und hierbei in besonderer Masse gar mancherlei Beschwerden des Weges und der Unbillen der Witterung ertragen musste. Rund ein halbes Leben verbrachte er als Fuhrmann im Saastale. Auf dem langen Maultierweg von Stalden nach Saas-Fee kannte er jeden Stein und jede Biegung. Sommers bei brütender Hitze und im Winter bei Eis, Schnee, Sturm und Lawinengefahr war die Maultierkolonne im Dienste des Dorfes unterwegs. Wie Jakob in der Bibel zu Laban sprach: «Tag und Nacht habe ich Hitze und Frost gelitten», so könnte sich auch der Fuhrmann im ähnlichen Sinne äussern. Sehnsüchtig warteten jeweils Einheimische und Gäste auf die Maultierpost, die sich durch das Schellengeklänge der Maultiere, im trockenen Sommer durch das Aufwirbeln einer Staubwolke und durch den bekannten Peitschenknall des Fuhrmanns ankündigte.

Mit der Eröffnung der neuen Autostrasse Saas-Grund nach Saas-Fee im Jahre 1951 ging die Zeit der Maultierpost zu Ende. Damit wurde ein Schlussstrich unter eine Romantik gesetzt, die den Gast immer wieder angesprochen hatte. Aber die rasante Entwicklung des Gletscherdorfes zum internationalen Kurort bedingte einen andern Rhythmus als den «Vierviertelakt» der Maultiere. Ab 1951 übernahm sein Sohn Jakob den Warentransport von der Autoendstation zur Post im Dorf. Mit der Verlegung des Postgebäudes nach Saas-Fee im Jahre 1974 verlor die letzte postalische Peitschenknall im Gletscherdorf.

Josef Juon zog sich im Jahre 1951 nach Törbel zurück, woselbst er sich als Bergbauer betätigte. In den letzten drei Jahren fing er an zu kränkeln. Die harte und strapazenreiche Arbeit eines langen Lebens hatte seine Kräfte aufgezehrt. Am 12. Mai ging er die letzte Strecke eines Weges, der ohne Staub und ohne Unbillen der Witterung in den ewigen Frieden einmündet. Der Briefverkehr war so selten, dass beim Eintreffen eines kostbaren Stückes ein Briefgespräch entstand. «Weisst du, dass gescheit der Xaver e Brief verhoert?»

1871 erhielt Saas-Fee eine Postablage (bescheidenes Jahresgehalt von 80 Franken). 1883 verfügte Saas-Fee über die telegraphische Verbindung, und ab diesem Jahr wurde die tägliche Maultierpost für die Sommerzeit zwischen Saas-Fee



Ankunft der Maultierpost in Saas-Fee, ein Alltagsbild aus dem Jahre 1945.

Aus dem Referat von Bernhard Banmann
Merkwürdiges aus der postalischen Vergangenheit

Über den Postdienst im Saastal vor dem Jahr 1849 sind ungenaue Aufzeichnungen vorhanden. Die Überlieferung berichtet, dass während der ersten 40 Jahre des 19. Jahrhunderts im Saastal kein Postverkehr bestanden hatte. Nur ein Fuhrmann befasste sich mit der Versorgung des Tales, und bei dieser Gelegenheit nahm er sich auch der seltenen Postsendungen an.

1849 gehörte das ganze Saastal zum Postbüro Vesp und zur Postablage Stalden. Der erste Fussbote, der zweimal wöchentlich die Poststrecken abholte, verteilte diese auf dem Heimweg. Falls für irgendjemand ein Paket in Stalden eintraf, was äusserst selten vorkam, erhielt er eine Anzeige und musste selber nach Stalden wandern, um das Paket abzuholen.

1856 hatten im ganzen Saastal nur 5 bis 6 Personen eine Zeitung abonniert, gewöhnlich der Ortspfarrer und der Gemeindevorsteher. Der Briefverkehr war so selten, dass beim Eintreffen eines kostbaren Stückes ein Briefgespräch entstand. «Weisst du, dass gescheit der Xaver e Brief verhoert?»

1871 erhielt Saas-Fee eine Postablage (bescheidenes Jahresgehalt von 80 Franken). 1883 verfügte Saas-Fee über die telegraphische Verbindung, und ab diesem Jahr wurde die tägliche Maultierpost für die Sommerzeit zwischen Saas-Fee

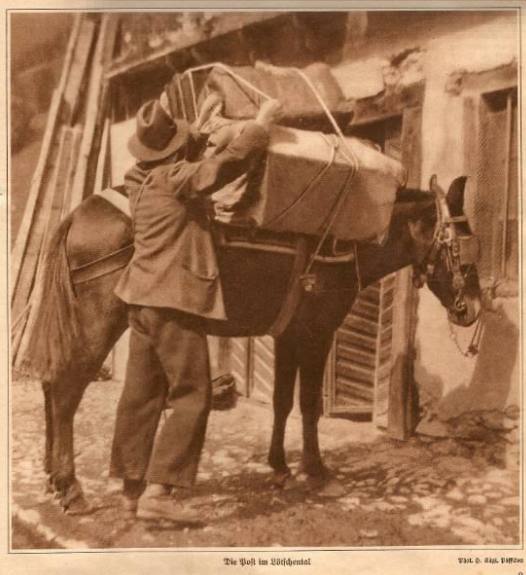
Freie Tribüne

Bergstraßen-Probleme.

Nachdem Bund, Staat und Gemeinden unsere gefahrdrohenden Bergstraßen erstellt haben, müssen wir heute mit Bedauern feststellen, daß diese viel zu wenig benützt werden. Es kommt vor, daß in Gemeinden mit neuer Straße noch die Maultierpost gefahren wird und ca. 30 Arbeiter täglich eine Strecke von 1–12 km zu Fuß zurücklegen müssen. In mancher Berggemeinde fehlt es an modernen Verkehrsmitteln.

Was fehlt es? Die Schuld liegt nicht an einem Drie allein. Mithin ist vor allem der Umstand, daß nur ein Autobesitzer die staatliche Konzession erhält, und dieser fährt, wie es ihm gefällt, da keine Konkurrenz vorhanden ist.

Nach meiner Ansicht wäre es am Platze, daß die staatlich konzessionierten Autobesitzer auch gewissen Verpflichtungen nachzukommen hätten und damit dem allgemeinen Wohle dienen würden.



Die Post im Lötschental.

1890 wurde die Postablage von Saas-Fee in ein Postbüro erhoben. 1907 erfolgte die Inbetriebnahme der handbetriebenen Telefonzentrale mit 11 angeschlossenen Abonnenten. Erst 1951 ersetzte der Fernschreiber den Morseapparat, der dann 1957 durch den automatischen Telefunken ersetzt wurde. 1951 also vor 40 Jahren wurde die Saastalstrasse bis Saas-Fee eröffnet. Am 26. Mai 1963 startete der erste fahrplanmäßige Postautokurs von Saas-Fee bis Brig. Mit dieser Verbindung erfüllte sich ein langjähriger Wunsch der Saaser Bevölkerung. 1973 wurden die Räumlichkeiten des neuen Postamtes in Saas-Fee eingeweiht, wobei gleichzeitig das Postbüro zum Postamt erhoben wurde.

Das heutige Postamt beschäftigt je nach Saison zwischen 9 und 16 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Diese sind als Charakter, der einen optimalen Einsatz der Mitarbeiter, insbesondere bei der Postverteilung, gewährleisten soll. Der Briefverkehr war so selten, dass beim Eintreffen eines kostbaren Stückes ein Briefgespräch entstand. «Weisst du, dass gescheit der Xaver e Brief verhoert?»

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren. Nachdem die zweite Etappe der technischen Erneuerung auf der Seilbahnstrecke der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren zu Ende geführt ist, kann der jahrplanmäßige Betrieb auf 1. Dezember 1949 wieder aufgenommen werden. Der Bahnbetrieb war seit Mitte Oktober wegen des Umbaus eingestellt worden und Mürren war mit der Augenwelt nur durch Maultierpost und Telefon verbunden. Die zweite Etappe der technischen Erneuerung umfaßte den Ersatz der alten Seilbahnen und Zahnradantriebe durch Keilkopfantriebe und die Inbetriebnahme neuer Wagen und andere Ergänzungs- und Umbauarbeiten.



Maultierpost

Ein längerer Betriebsunterbruch der Mürrenbahn zwang die BTT, zu einer primitiven Verkehrsmöglichkeit zu greifen: zur Maultierpost. Da nun die Mürrenbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen kann, kommen die letzten Briefe für die Maultierpost an die Reihe. Die Maultiere hatten einen zweifelhafte Weg von Lauterbrunnen nach Mürren zurückzulegen.

Gruben im Turtmantal. (Korr.) Der Zulauf der Sommerfrischler nimmt in hier von Jahr zu Jahr stark zu. Das neu-vergrößerte Hotel «Schwarzhorn» (Gebrüder Jäger) ist seit einiger Zeit bis auf das letzte Zimmer angefüllt. Außerdem befriedigen sich noch einige Touristen aus Mangel an Zimmern, in Alpenhäusern und Speichern zu logieren. Auch die Maultier-Post kommt täglich stark beladen.

Es ist das ein Beweis, daß die Luft hier wohlthuend, die Natur Schönheiten zahlreich und die Bewirtung eine gute ist.

K.

Kleinbus verdrängt den «Hafermotor»

Bis ins Jahr 1925 musste sich die Gemeinde Erschmatt gedulden, um endlich ein eigenes Postbüro zugesprochen zu erhalten. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung von Moritz Steiner zum ersten Posthalter von Erschmatt. 1928 begann dann die Zeit der «offiziellen» Maultierpost. Diese verkehrte bis 1939 zweimal in der Woche, dann dreimal und schliesslich ab 1951 täglich.

Als Moritz Steiner nach 47 Dienstjahren auf den 1. Mai 1949 in Pension ging, trat sein Sohn Johann die Nachfolge als Posthalter von Erschmatt an. Einige Jahre später, nämlich 1956, hatte die Maultierpost

ausgedient: Ein zehnpfätziger Kleinbus verdrängte den «Hafermotor».

Wegen der günstigeren Lage verlegte Johann Steiner das Postbüro 1974 in das Haus seiner Schwiegereltern. Dort setzte sein Sohn Georg seit 1989 die Postler-Tradition der Familie Steiner bereits in der dritten Generation fort. Die höheren Anforderungen an die Sicherheit und der Platzmangel im bisherigen Postbüro haben Georg Steiner nun zu einem weiteren Standortwechsel in den Westen des Dorfes bewogen, wo sich das junge Posthalter-Ehepaar nebst dem Bau des neuen Postlokals auch den Traum vom schmucken Eigenheim verwirklichen konnte.

fm

Post auf Maultierrücken



Die Post auf Maultierrücken.

Tops und Flops

1904: Aus unsern Gemeinden

● **Gruben/Turtmantal.** «(Korr.) Der Zulauf der Sommerfrischler nimmt hier von Jahr zu Jahr stark zu. Das neu-ver-

größerte Hotel «Schwarzhorn» (Gebrüder Jäger) ist seit einiger Zeit bis auf das letzte Zimmer angefüllt. Ausserdem befriedigen sich noch einige Touristen aus Mangel an Zimmern, in Alpenhäusern und Speichern zu logieren. Auch die Maultier-Post kommt täglich stark beladen.

Es ist das ein Beweis, dass die Luft hier wohlthuend, die Natur Schönheiten zahlreich und die Bewirtung eine gute ist.» K.

VISP und Umgebung

Die Totenglocken werden am Dienstagmorgen Herrn Rudolf Gentinetta, Pferdehändler, zum letzten Gange läuten. Herr Gentinetta starb am Sonntagnachmittag im Spital, 76-jährig, nach längerem Leiden. Mit diesem alten Visper



La poste dans les montagnes.

Photo: Steiner, Zolger

Ueber unsern Postjosi sind mancherlei Geschichten im Umlauf. Nachfolgend ein paar Muster:

So wartet er sich den Menschen gegenüber zeigte, so redselig war er, wenn er mit seiner Lisa des Weges zog. «Jetzt kommt bald der Wald, dann sind wir im Schatten», tröstete er das Tier zur Sommerzeit. «Bald haben wir wieder sicheren Boden unter den Füßen», flüsterte er wintertags seiner Lisa ins Ohr und führte sie über die vorletzten Stellen. «Jetzt sind wir schon senkrecht, nun geht's nicht mehr weit bis zur Kirche, und dann noch ein Weichen, und du bist im Stall, Lisa!» Das Tier spielte bei diesen Reden mit den Ohren und nickte eifrig, als ob es die Worte begriffen hätte.

Halbwegs am Berg führte der Weg steil aufwärts. Vor dieser Steilheit hielt der Jost jenseits an, und das Maultier wartete, ohne daß man es geheißen hätte. Der Fuhrmann lud einen der schweren Poststücke vom Tier ab und warf ihm sich selbst über die Schultern. «So, los Lisa! Jetzt geht's leichter.» Das Maultier wieherte auf und ging flink dem Steilhang hinan, derweil Jost mit seiner Last hintennach keuchte. Wo der Weg ebener wurde, stand Lisa still und schaute sich nach ihrem Treiber um. Dieser befestigte den Postsack wieder auf dem Bast. «Brav, Lisa! Nun ist's vorbei, Hal! Viele Leute beneiden dich diese ruhende Liebe zum Tier, aber Jost achtete des Spottes nicht. «Die Tiere sind



Post im Maderental, St. Urs. Wie sich ein Maultier beladet, auf der Weg nicht mit Fährten beladen werden kann.

Photo: Steiner, Zolger



Bote mit Maultier im Lötschental (Kanton Wallis).

Der Postjosi

von Ludwig Imesch

Vorwort

In diesen Tagen, da man irgendwo auf der Stiller Plana dem Wälder Maultier ein steinernes Denkmal errichten will, ist die nachstehende Erzählung von ergreifender Aktualität. Die Erzählung erschien im «Schweizerischen Beobachter», in der Reihe: Wir erzählen von Originalen. Sie wurde aufgezeichnet zum Andenken der vielen bekannten und unbekannten «Stiller Plana» Maultierreiter, über auch zum Gedächtnis des treuen, willigen und geduldsamen Vierbeiners, der ehedem die stützenden Bergpfade und engsten Stellen mit stillen, zäher Sicherheit bewachte.

Er war einer jener arbeitsamen, treuen Maultierreiter, wie sie früher, als noch nicht Benzinestank und Motorenlärm die Straßen beherrschten, im Wallis allerorten anzutreffen waren. Weil er jahraus, jahrein vom Taldorf die Post nach Engen heraufsaumte, hatte er seinen Zunamen erhalten. Das höchste war ihm seine Lisa. Das war belobte nicht die Ehefrau, denn er blieb frei von ehelicher Bindung, Lisa war ein Dutzend Jahre lang die Gefährtin seines alltäglichen einsamen Postwesens, das brave Maultier mit den klugen Augen und starken Beinen, das die Postpakete und andere Lasten ins Dorf heraufbrachte.

Goldene Hochzeit



Goldene Hochzeit.

Büchen. — Am vergangenen Samstag konnte das Ehepaar Lorenz-Zenhausen und Emma geborene Werlen, in einer schlichten Familienfeier im Kreise von Verwandten und Freunden das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die beiden Jubilare sind 70 Jahre alt und haben eine glückliche Ehe von 35 Jahren.

Zeit feiern. Höhepunkt dieser Feier war ein Gottesdienst, bei dem Pfarrer Pius Schürer eine feierliche Predigt hielt. Die Schulkinder umrahmten die Messfeier mit feierlichen Liedern und Gesängen. Die beiden Jubilare feierten im Restaurant «Alpenblick» statt, wo es sich die Musikgesellschaft «Büchen» nicht nehmen liess, den Jubilaren ein Ständchen zu bringen.

Diese können auf ein reichhaltiges Leben zurückblicken. Vater Lorenz, der im Juli seinen 80. Geburtstag feierte, hat sich heute täglich auf

seiner Landwirtschaft, mit Vorliebe aber in den Rebenwin Kulturen, anzuwenden. Er besorgte die zur Eröffnung der Strasse Visp — Büchen im Jahre 1934 — als letzter die Maultierpost von Karon nach Eischol, Unterbach und Büchen. In den harten Krisenjahren war er auf verschiedenen Baustellen und mehrere Jahre an Holzschlägen beschäftigt. Von 1944–65 arbeitete er als Schichtarbeiter in der Louazwerken und ermöglichte dadurch seinen fünf Söhnen eine gute Berufsausbildung. Die Mutter Emma schenkte seinen Kindern das Leben, wovon ein Mädchen kurz nach der Geburt zu seinem Schöpfer heimgerufen wurde. Sie trug neben der Pflege und Erziehung der Kinder während langen Jahren die Hauptlast bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. Leider ist sie seit ein paar Jahren gehbehindert, so dass sie auch auf Reisen verzichten musste, die sie noch gerne mitgemacht hätte, wenn ihr doch vergönnt, manchen grossen Wallfahrtsort der Nachbarländer zu sehen. Heute sorgt ihre Tochter Plati vorbildlicher Art für sie.

Die Kinder und ihre Familien sowie die Verwandten und Bekannten gratulieren herzlich zum goldenen Hochzeitjubiläum und wünschen den Jubilaren noch viele gemeinsame Jahre und vor allem gute Gesundheit.



Die Schweizer-Familie.

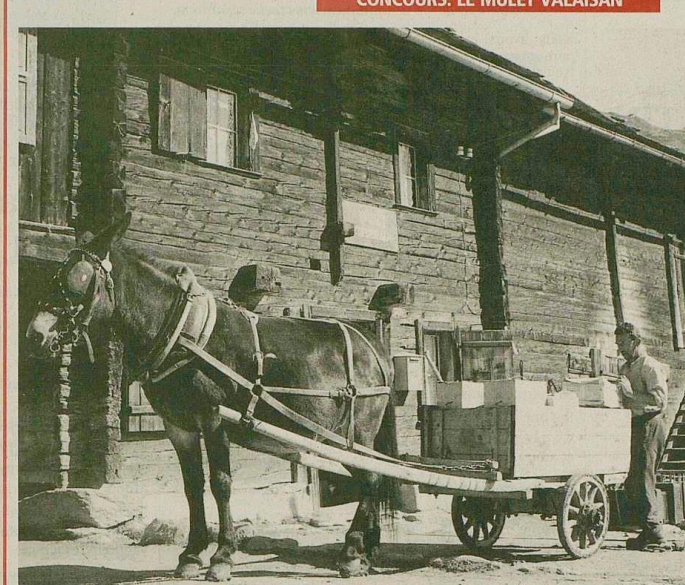


Post im Maderental, St. Urs. Wie sich ein Maultier beladet, auf der Weg nicht mit Fährten beladen werden kann.



La poste dans les montagnes.

CONCOURS: LE MULET VALAISAN



Un diction du Valais central l'affirme: «Le mulet ne tombe malade que pour mourir». L'ouvrage Le mulet valaisan, publié par les Editions Ketty & Alexandre, est une mine d'anecdotes, de proverbes et de photos autour de cet animal, parfois bien méconnu. Ci-dessus on peut observer un mulet attendant patiemment sa cargaison devant la poste de Riederalp.

TD